Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1791

5.12.1791 (Nr. 146)

Visual Library

Nr. 146. Pag. 760.

Carlsruher Zeitung.

Montags den 5 Dec.

1 7 9 1.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sizzung vom 26. Nov.

Als das Comite der Aufsicht, aus 12 Mitgliedern der Nationalversammlung bestehend, gebildet, darinnen vorläufig, eins und das andre, wegen den Werbungen, welche die Ausgewanderten ausser dem Königreich unternähmen und wozu sie, von hieraus nicht nur bewaffnete mit den nöthigen Reisekosten versehene Recruten, sondern auch wirkliche beträchtliche baare Summen zur Unterstützung erhielten, trug dieses nicht wenig bey es eiligst zu bilden; Es wurde sodann auch die Bildung eines Tribunals, in welchem jene auf dem Gebieth von Avignon begangne Verbrechen, untersucht und gerichtet werden sollten, vorgeschlagen und decretirt: Daß dasselbe zu Avignon errichtet werden, aus 5 Richtern, einem öffentlichen Ankläger, einem Königl. Comißär, einem Gerichtsschreiber, bestehen und längstens den 10ten Dec. seine Verrichtungen beginnen soll. Hierzu soll der öffentliche Schatz einsweilen die Kosten tragen, bis die Folge bestimmt, wer sie eigentlich zu tragen hat. Ein von 50 Kapitains der in St. Domingo vor Anker liegenden Kauffartheyschiffen, unterschriebner Brief, wurde denn verlesen. Dasige Collonialversammlung, wird darinnen verklagt und beschuldigt, sie habe mit Frankreich brechen und sich unter Großbrittaniens Schuz begeben wollen und dieses ist mit vielen Thatsachen in diesem Brief, beynahe bis zur Evidenz, erwiesen. Man übersandte diesen Brief dem Comite der Collonien. Die bey der Armee noch unbesetzte Officiers-Stellen kamen hierauf vor und die Nationalversammlung decretirte hierüber, nach vielem Für- und Widerspruch ein aus mehreren Artikeln bestehendes Dekret, welches Morgen dem König zur Sanction übergeben werden soll. — In der Sizzung vom 27. las unter andern der Vicar des Bischoffs vom Departement der Dordochne ein Schreiben, folgenden Innhalts vor: „Es sey eine in allen Departements sich äussernde, durch Wahrheit leicht zu bestätigende Thatsache, daß Seminarien (Schulen) beynah' ausschließlich, mit Bauern, Künstlern, oder durch andre von der bürgerlichen Gesellschaft ausgeschloßne unmoralische Menschen besetzt würden. Beynah' alle junge Leute von guter Erziehung, nähmen Anstand, dem geistlichen Stand sich ferner zu widmen, daher vermindre sich der Candidaten Zahl ungemein, man sollte daher weniger Geistliche bilden, oder in deren Auswahl nicht zu streng seyn. Das Landvolk mehr aufzuklären, durch Tugend zu beglücken, muß man denselben Männer, von Kenntnißen und reinen Sitten geben, aber, wo welche hernehmen? Alle ledige Pfarreyen zu besetzen, ist die Zahl der beeidigten Geistlichen nicht hinlänglich, überdem, fehlen den meisten diese erforderlichen Eigenschaften selbst, so, daß man sie lieber hierzu gar nicht wählen sollte. Ich hielte demnach davor, man möchte jeder Ortsgemeine gestatten, unter rechtschaffnen Bürgern, sogar unter nicht Geistlichen, jedoch keinen unter 30 Jahren, sich einen zu ihrem Pfarrer zu wählen, jedoch, müßt' es dem Bischoff vorbehalten bleiben, denselben nachher zu ordiniren; in der Religion schönen Zeiten, in welchen der Geistliche Stand, noch kein Handwerk gewesen, habe man, diesen ursprünglichen Gebrauch der christlichen Kirche sogar in Ansehung der Bischöffe beobachtet. Verschiedne Mitglieder, vorzüglich jene des Departements vom Niederrhein, die Herren Koch und Rühl, sprachen dann laut, warm, anhaltend und weitläuftig, gegen die Ausgewanderten; deren feindliche immer besorglicher werdende Vorkehrungen; Vermeh-

rung ihrer Anzahl; ihrer Hülfsquellen; ihrer im Ausland erhaltenden freundschaftlichen Duldung; Unterstützung; Zulaßung des Werbens rc. Wie dann dieselbe bereits sogar eine ansehnliche Menge von Kanonen besäßen, ansehnliche Magazine errichteten rc. Es wäre demnach mit möglichster Eile dagegen die thätigsten Vorkehrungen zu treffen; sie bezogen sich auf Verträge, Allianzen, die Kayserl. Wahl Kapitulationen und das deutsche Staats- und Völkerrecht und schlugen theils Maasregeln, theils Entwürfe zu einem Decret hierzu vor, (welche jedoch für unsre Blätter zu weitläuftig, ihnen auch noch nicht vollkommen angemessen sind; wir lassen sie demnach noch ganz auf sich beruhen, bis sie durch ein wirkliches Decret der Nationalversammlung zu ihrer völligen Reife gediehen, dadurch alsdenn zu einer wahren Akte der Geschichte werden, welche denn der öffentlichen Darstellung zuerst vollkommen angeeignet wird.) Diese weitläuftigen Reden erhielten der Nationalversammlung vollkommensten Beyfall, diese war auch in Willens, ihre gethane Vorschläge augenblicklich zu dekretiren, die Redner selbst baten jedoch um Aufschub, bis zu einer der folgenden Sitzungen, damit ganz Europa wisse, daß man nicht übereilt, sondern erst mit reifer Ueberlegung den Schluß gefaßt habe.

Paris, vom 28 Nov.

Der mit des Königs Briefen den 12ten dieses nach Koblenz abgegangne Eilbothe, traf verwichnen Freytag Abends hier wieder ein. Das Mißvergnügen, welches der König beym Empfang der Antworten seiner Herren Brüder äusserte, läßt vermuthen, daß besagte Prinzen immer noch auf ihrem Entschluß, des Königs Ansehen zu verkennen, nicht nur beharren, sondern auch des Königs dringende Einladung in das Reich zurück zu kehren, ausschlagen.

Schreiben aus Strasburg den 3. Dec.

Unser Departement des Niederrheins erhält, zur Vertheidigung der Gränze, immer mehr Truppen; täglich rücken die schönsten Bataillons Nationalgarden hier ein; diese werden alle längst dem Rhein hin verlegt; vor 3 Tagen kam wieder eines hier an; es sind meistens Leute von 5 Schuhen 8 Zoll bis 6 Schuhe; es brachte seine eigne türkische Musik mit; unser alter General Luckner ist dadurch wieder ganz neu belebt; im vollen Enthusiasmus wünscht er nichts sehnlicher, als die ganze Französische Nation von seiner Liebe, seinen reinen Gesinnungen für sie noch mehr überzeugen zu können. Bey diesem lezten Bataillon ist ein sehr schöner großer Tambour Major, welchem folgendes begegnete: er war vor einigen Tagen in einem Kaffeehaus ganz ruhig; etliche sich auch daselbst befindliche Carabiniers suchten ihn und sein Bataillon zu beschimpfen; lange schwieg er, bis sie ihn zu harten Aeusserungen zwangen, einer der Carabiniers verlangte endlich Genugthuung, der Tambour-Major versprach sie ihm sogleich, erstrer wollte solche aber erst den folgenden Morgens um 7 Uhr annehmen, letzterer sagte: Punct 6 Uhr brechen wir schon auf, also wirds zu spat; der Carabinier beharrte aber auf 7 Uhr; der Tambour-Major versprach denn um diese Stunde richtig am bestimmten Ort einzutreffen. Morgens 6 Uhr marschirte das Bataillon aus der Stadt, der Tambour-Major voraus; als dieses sich eine Strecke Wegs vorm Thor befand, bat sich der Tambour-Major von seinem Obersten Erlaubnis aus, nach der Stadt zurückkehren zu dürfen, da er noch etwas vergessen habe, binnen einer Stunde sey er wieder da; er erhielt Erlaubnis, jagte zu Pferd zurück, stellt sein Pferd ein, gieng auf den Paradeplaz, traf die 3 Carabiniers welche ihn nicht mehr vermutheten. Er schlug sich mit dem einen, mit dem Degen; der Carabinier erhielt die erste, zweyte Wunde, nicht zufrieden damit schwadronirten sie sich noch zusammen und der Tambour Major verwundete den Carabinier so stark, daß er den folgenden Tag starb; der Tambourmajor kehrte wieder eilig zu seinem Bataillon zurück. Bey diesem Bataillon befindet sich auch mit ihrem Bruder ein Frauenzimmer, in ganzer Uniform mit Ober- und Untergewehr; mit ihrem Bruder schwur sie unter andern auch am Bundsaltar, frey zu leben oder zu sterben, mit ihm will sie ebenfalls das Vaterland vertheidigen helfen.

Oran, auf der afrikanischen Küste vom 5 Oct.

Diese Stadt, welche die spanische Regierung der zu Algier abzutreten beschlossen hat, ist izt in einem Zustand, daß man nicht Ursache hat, diesen Verlust zu bedauern. Die Erdbeben, welche einen Theil derselben verwüstet, haben noch nicht aufgehört. In der Nacht vom 29sten September zwischen 11 und 12 Uhr spürte man noch einen Stoß, der einen Theil der Mauer des Grabes von St. Roch an der Seeseite umwarf, wodurch eine Oeffnung von 18 Ruthen in die Breite verursacht ward. Sie war von Regen bereits untergraben worden. Einige Tage vorher hatte ein anderer Stoß die Mauer in einer andern Gegend eingestürzt. Da diese Stöße, obgleich von kurzer Dauer, schnell und zahlreich auf einander folgen: so ist zu befürchten, daß der Platz bald völlig werde zu Grunde gerichtet, oder doch wenigstens von seinen Mauern entblößt werden.

Neapel, vom 5 Nov.

Die Nachgrabungen, welche der König in der Gegend der ehemals samnitischen Stadt Satikula anfangen lassen, gewähren reiche Ausbeute, dann bis auf den heutigen Tag bringt man aus dasigen Gräbern hetrurische Urnen und Geschirre von so fürtrefflicher Arbeit und Schönheit hervor, welche man sich ohnmöglich vorstellen kann, so lang man sie nicht nach ihrer Natur vorgestellt oder würklich sieht; unter anderm ist auch kürzlich eins in Form des Kopfs vom Pegasus (geflügelten Pferds) gefunden und hervorgebracht worden, welches als ein ausnehmendes Stück sehr bewundert wird. Am Bau des Königl. Museums wird indessen fortgefahren und in diesem Gebäude eine Kunstwerkstätte eingerichtet, um an Herstellung vorgefundner beschädigter Antiken zu arbeiten, doch glaubt man, werde man die Venus Victrix lassen wie sie ist, denn sie ist von so fürtreflicher Arbeit, daß Kenner versichern, es würde ihrer Fürtreflichkeit mehr Nachtheil als Vortheil bringen, die Extremiteten ihrer beyden Arme, welche mangeln, zu ergänzen, sie lieber zu lassen, wie sie sind, da Erfahrung von verschiednen ausnehmenden Antiken namentlich Laacoos neuer Arm und des farnesischen Herkules Beine solches bezeugen.

Mantua, vom 8 Nov.

Den 30. verwichnen Monats, traf hier, aus Frankreich, Franz Vicomte von Narbonne, Bischoff von Evreux, des Königs Geheimderrath, der Königl. Tante, Prinzessinn Victorine Ludewige, erster Almosiner, hier ein, kehrte in dem Bischöflichen Pallast, bey dem Grafen von Pergen, unsrem Bischoff, ein und setzte nach einigen Tagen seine Reise nach Rom weiter fort.

Brüssel, vom 15. Nov.

Des Herzogs von Yorck und dessen Frau Gemahlinn Königl. Hoheiten, im Begriff nach England zu gehen, von Berlin kommend, passirten auch diese Stadt und begaben sich bey dieser Gelegenheit auf unsre Militair-Parade. Unsre General-Gouvernante, deren Gemahl und Erzherzog Karls Königl. Hoheiten, begaben sich ebenfalls dahin; es befanden sich also auf derselben, ein Sohn Kayser Leopolds; eine Tochter Kaysers Franzens; ein Sohn des verstorbnen Königs von Pohlen; eine Tochter des Königs von Preußen und ein Sohn des Königs von England.

Warschau, vom 16 Nov.

Jtzt will man hier behaupten, daß der in der zwischen Rußland und Schweden geschloßnen Allianz befindliche Artikel, welcher Pohlen betrifft, sich auf die Aufrechthaltung der ehemaligen Freiheit der Republick und besonders der Freiheit einer Königswahl beziehe und die Rede von 2 Kroncandidaten sey, nemlich von dem Churfürsten von Sachsen und von dem Herzog von Südermannland. Indessen ist unsrem Gesandten zu Wien aufgegeben worden, den Kayserlichen Hof um dessen Intervention anzusuchen, daß die neue Constitution aufrecht erhalten werde und den Churfürsten von Sachsen zur Annahme der pohlnischen Krone zu bewegen. Morgen dürfte die Sache wegen des Verkaufs der Starosteyen ausgemacht werden. In der gestrigen Sitzung ist die Rede von Ernennung einiger 30 Commissairs gewesen, welche die Starosteyen im Reich ausmessen und taxiren lassen und dabey jeder ein Gehalt von 15000 pohlnischen Gulden genießen soll. Die ganze Operation dürfte dem Schatz 1 Million Kosten verursachen, die also zu den 14 Millionen des Deficits desselben noch hinzukommen würden. Der Marquis von Lucchesini wird hier nächstens aus Berlin erwartet. Der im Ausland sich befindliche Kronunterfeldherr Rzewusky will seine Stelle niederlegen und im österreichischen Pohlen leben. Eben dieses behauptet man von dem Krongeneralfeldzeugmeister Potocky, damit er ferner nicht zur Annahme der neuen Constitution verbunden seyn möge.

Berlin, vom 17 Nov.

Man sagt, der hiesige Türkische Gesandte werde so bald noch nicht abgehen, und er erwarte in dieser Absicht ein neues Kreditiv von seinem Hofe. Dagegen wird ein neuer Französischer Gesandter ankommen, für den die Wohnung bestellt und gemiethet ist.

Aus dem Brandenburgischen, vom 22 Nov.

Die Mobilmachung der preusischen Armee wird künftig einige Abänderung leiden und der Plan derselben soll umgearbeitet werden. Nemlich: 1) In Berlin werden künftig 50,000 Mann. 2) In Breßlau nicht wie bisher 54,000, sondern 60,000 Mann. 3) In Königsberg in Preußen 20,000 Mann. 4) In Stettin 20,000 Mann. 5) In Magdeburg 20,000 Mann. 6) In Bromberg (nicht wie bisher in Graudenz) 24,000 Mann und 7) in Wesel 6000 Mann mobil gemacht. — Unser Monarch soll dem französischen Gesandten sehr gnädig zu erkennen gegeben haben, daß er eben so wie der Kayser, sehr damit zufrieden sey, daß der König der Franken die Constitution angenommen habe und so lang die Nationalversammlung alle die Punkte, die sie ihrem König zu halten versprochen hat, erfüllen würde, werde er sich nie in Frankreichs Angelegenheiten mischen; falls aber diese ihren Verheisungen und angebotne Pflichten gegen den König nicht treu bleiben würde; so werde er alles für einen unterdrückten König thun. Es wird also kein französischer Prinz nach Berlin kommen, Hülfe zu suchen, wie es vor einiger Zeit hieß.

Regensburg, vom 22. Nov.

Der Russische Gesandte Baron von Asseburg, ist den 13. Nov. hier eingetroffen. Man behauptet, seine Anwesenheit habe diesen Winter, vorzüglich einen Bezug auf die französische Angelegenheiten. Zu einem Congreßort sind bereits zwey Reichsstädte Augsburg und Frankfurt, von einigen auswärtigen Gesandten vorgeschlagen worden, im Fall die Sachen nicht auf einem andern Weg, der bereits durch den Brittischen Hof eröffnet worden, beygelegt werden können. Die Landstände des Trierischen Erzstifts, haben dem Churfürsten ihrem Landesfürsten, gegen die Ungemächlichkeiten und Theurung, welche der in so starker Anzahl versammelte Französische Adel verursacht, eine dringende Vorstellung überreicht. Der Vorschlag von Chur-Hannover, eine Reichs-Deputation aus den drey Reichs-Collegien zur Vermittelung der Beschwerden der Elsaßischen Stände, steht noch im weiten Felde. Man hat aber bereits eine Karte von den Territorien, welche in dem Reunionsplan der Nationalversammlung begriffen sind, schon erhalten, welche auf jedem Fall guten Dienst leisten wird.

Wien, vom 23 Nov.

Man sieht hier eine französische Erklärung des Kayserl. Königl. Hofs an die auswärtigen Mächte wegen der Revolution in Frankreich, wovon folgendes die Uebersetzung ist: „Se. Maj. der Kayser eröffnen hiemit allen Höfen, denen Sie das erste Umlaufschreiben, datirt Padua den 6ten July zugeschickt haben und dehnen gegenwärtiges dermalen auch auf Schweden, Dännemark, Holland und Portugall aus, daß, da des Königs von Frankreich Zustand, der die Veranlassung zu jenem Umlaufschreiben darbot, sich seitdem verändert habe, höchstdieselben gedachten Höfen ihre dermalige diesfällige Denkungsart nicht mehr länger bergen zu müssen glauben. Se. Maj. halten nämlich dafür, daß man den König von Frankreich als frey, folglich seine Annahme der Constitution nebst allen Handlungen, die daraus entsprossen sind, als gültig ansehen müsse. Sie hoffen die Würkung dieser Annahme werde jene seyn, die gute Ordnung in Frankreich herzustellen und die Parthey der gemäßigten Personen nach dem Wunsch Sr. allerchristlichsten Maj. obsiegen zu lassen. Allein da die Hoffnungen des Königs gegen alles Vermuthen vereitelt und alle Unordnungen der Ausgelassenheit und die Exzesse von Gewaltthätigkeit in Betreff des Königs erneuert werden könnten: So glauben Se. Kayserl. Königl. Maj. daß alliene Mächte, an die Sie sich gewendet haben, noch nicht von denen zwischen ihnen verabredeten Maasregeln abstehen, sondern sich fortan als genaue Beobachter verhalten, zugleich aber auch durch ihre betreffende Minister zu Paris erklären lassen sollten: sie seyen bereit, in jedem Erforderungsfall des Königs und der französischen Monarchie Rechte gemeinschaftlich zu unterstützen.“ Man enthält sich geflissentlich alles Raisonnements über dies wichtige diplomatische Aktenstück und überläßt es den Lesern, darüber nach Gefallen Betrachtungen anzustellen.

Gestern Morgen erhielt der französische Gesandte einen Eilboten aus Paris, worauf er sich zu dem Fürsten von Kaunitz begab, und mit demselben eine lange Unterredung hielt, in welcher er ihm die bekannte Proclamation an die Emigrirten, die 3 Schreiben an die Brüder des Königs, und die Nachricht mittheilte, daß der König das Decret gegen die Ausgewanderte nicht sanktioniret habe.

Hamburg, vom 25 Nov.

Den 22ten dieses ist hier ein Staffete in 6 Tagen von Bordeaux, eine Schnelligkeit, die fast ohne Beyspiel ist, angelangt und hat an mehrere hiesige Handlungshäuser von ihren Committenten Ordre gebracht, mit dem Verkauf des Zuckers für ihre Rechnung bis auf weiter gänzlich einzuhalten.

Wetzlar, vom 25 Nov.

Das pfalzbayerische hohe Gesammthaus ist unabweichlich entschlossen, die im Georgianischen Krieg von der Reichsstadt Nürnberg abgerißne uralt bayerische Stammgüter zu vindiciren; der hierüber bey dem Kayserl. Reichskammergericht anhängige Proceß ist daher reassumirt und in eifrige Bewegung gesetzt worden. Eine in dieser Absicht zur Vertheidigung der pfalzbayerischen Ansprüche erschienene Druckschrift verdient des deutschen Publikums Aufmerksamkeit. Der politische Zustand der Reichsstadt Nürnberg wird hierinn kurz geschildert, die Geschichte des bayerischen Kriegs und Kayser Maximilians Verfahren so wie die reichskammergerichtlichen Proceßverhandlungen erzählt. Die älteste vom Kayser und Reich bestätigte bayerische Hausverträge werden angeführt, es wird bewiesen, daß die entzognen Güter und Aemter, deren ein einziges alle von Nürnberg angebliche Kriegskosten an Werth weit übertrift, zu den bayerischen Fideicommißgütern und Churlanden gehören und nach der goldenen Bulle unveräusserlich seyen. Es wird aus dem deutschen Staatsrecht und aus dem Landfrieden erwiesen, daß die Reichsacht, falls dieselbe auch rechtlich geschehen wäre, die unschuldigen Agnaten nicht treffen könnte, daß die von der Reichsstadt Nürnberg in praejudicium tertii erschlichene Uebergabe, Bestättigungen, vorgebliche über diese, cum dolo gemachte Vergleiche ungültig, einseitig und auf die Fideikommißfolger, die ex

ex pacto et providentia majorum jus quaesitum haben, ohne Einwilligung aller interressirten Hauslinien keine Verbindlichkeit nach sich ziehen, daß daher belobte Reichsstadt das ungerechte Gut mit allen mala fide percipirten und auf viele Millionen laufenden fructibus an das durchlauchtigste Gesammthaus zu restituiren schuldig sey. Zierlich und vielbedeutend ist die dem impresso vorausgeschickte Vignette. Der Churfürst von Pfalzbayern scheint erhaben auf einer Büste in dem geschmackvollen Bild eines Antonius; die Stammtafel zielt auf den Ursprung und die hohe Glieder des Gesammthauses; auf der nicht ganz ausgespannten Landcharte sind einige der befragten Städte und Aemter genannt, die der pfälzische zum Kampf gerüstete Löw mit der Tatze an sich zieht und durch das Schwerdt anzudeuten scheint, daß er das Eigenthum und die Gesetze seines Hauses zu vertheidigen bereit ist. Die blinde Themis zielt auf die Unpartheylichkeit des hohen Reichsrichters, der die beyderseitigen Gründe abwiegt und die Schwere des Uebergewichts der pfälzischen Waagschaale anerkennt.

Wien, vom 26 Nov.

Vorgestern erhielt der französische Bothschafter, Herr von Noailles, einen Eilbothen aus Paris, dessen überbrachte Depeschen dahin gehen, Se. Majestät den Kayser zu bitten, sich bey den ausgewanderten Prinzen sowohl, als bey den Churfürsten zu verwenden, damit die bisherigen Versammlungen und Zurüstungen in ihren Landen, ferner nicht gestattet werden. Man sagt, der Kayser habe doch dem dringenden Bitten der französischen Prinzen, vorzüglich wegen Unterstützung der Rußischen Monarchinn dahin willfahren, daß auch er einen Gesandten nach Achen abzuschicken versprochen und bereits den Grafen Rewitzky dazu ersehen haben soll.

Brüssel, vom 28. Nov.

Prinz de la Tremouille kam vorgestern von Koblenz hier an, verreißte Tags drauf aber wieder nach Ath. Itzt scheint es entschieden zu seyn, daß Graf von Mercy-Argenteau, welcher bisher in Brüssel, jedoch ohne einen öffentlichen Charakter residirte, nächstens in der Eigenschaft als Gesandter vom Wiener Hof nach Frankreich zurückkehren wird. Auch versichert man, er habe bereits von der Nationalversammlung, für sich und seine Leute Geleitsbriefe verlangt. Diese Nachricht ist ungemein beunruhigend für alliene, welche gewiß glaubten, nächstens einen förmlichen Bruch mit Frankreich, und dadurch die Anarchie mit allen mit ihr verbundnen Folgen über unsre Provinzen verbreitet zu sehen. — Die Stände von Brabant versammelten sich den 23. d. und ließen an diesem Tag unter mehreren Resolutionen auch diese ergehen: Sr. Majestät die gewöhnlichen Subsidien zu bewilligen. — Den 26. ward, um sich zu berathschlagen, der Bürgerstand zusammenberufen. Man weis gegenwärtig, daß die Vorschläge, die der Regierung von Seiten der Stände gemacht worden, von der Art sind, daß dieselbe sie unmöglich annehmen kann, und deßwegen auch verworfen hat. Seit einigen Tagen passirten verschiedne Patrouillen durch die Straßen; allein alles war ruhig. Gemäß dem Urtheil von dem souverainen Rath von Brabant sind die 4 Deputirten der Stände, nemlich: die Herren Aebbte von Parc und von Villers, und die Herren Grafen von Düras und Limminghee, gestern Abend nach 9 Uhr unter Begleitung des ersten Gerichtsdieners von Vos und seiner Untergebenen, in das Gefängniß, genannt Treurenberg gebracht worden, wo sie nun im Civilarrest sind. Heute morgen um 9 Uhr begab sich der Pensionarius von Jonghe zum Fiskal; dieser unerwartete Besuch gab Gelegenheit zu einer Versammlung des Raths von Brabant, die bey gesagtem Herrn Fiskal Mittags gehalten wurde. Von den Entschliessungen dieser ausserordentlichen Sitzung weiß man bis itzt noch nichts. Die Verhaftnehmung der Deputirten der Stände und deren Einführung in das Gefängniß hat die öffentliche Ruhe nicht im geringsten gestört. Als die Stände darein willigten, ihre Protokolle dem substituirten Generalprorator Sr. Majestät, von Leenheer zu überliefern, sind sie in der Nacht vom 27. auf den 28. wieder aus ihren Gefängnissen gelassen worden. Der Magistrat von Tirlemont hat nun das Todesurtheil über jenen Missethäter, der während den Unruhen daselbst einen Wirth umbrachte, welchen man für einen Anhänger des Souverains hielt, ausgesprochen; da er sich aber geflüchtet hatte, ist das Urtheil in Kontumaz ausgeführt und seine Güter konfiscirt worden.

Niederrhein, vom 29 Nov.

Der rußische Bothschafter am Preußischen Hofe hat auf die Vollziehung der Pilnitzer Erklärung angetragen. Das Berliner Kabinet soll darauf zu verstehen gegeben haben; daß seine Schritte denen des Wiener Hofs ganz gemäß seyen und er ohne Mitwirkung desselben nichts thun würde. Der König von Sardinien hat seinen Gesandten am Preußischen Hof, Marchese Perella, als Minister zu dem Kongreß ernannt, der zu Achen über die französische Angelegenheiten gehalten werden soll.

Colmar, vom 1 Dec.

General Wimpfen hat von des Rheins andrer Seite ein zweytes Schreiben erhalten; die in dem ersten enthaltne Anträge, sind darinnen wiederholt und Beweggründe hinzugefügt, welche durch die eine Gegenrevolu-

tion bewürken wollende, vor einigen Tagen verbreitete Nachricht gebaut sind. Dieser General hat besagtes Schreiben der Departements-Verwaltung zugesandt und diese wird, unverweilt, der Nationalversammlung davon Nachricht geben.

An unser geehrtes Publikum.

Durch Europens itzt so wunderbar critische Lage, haben auch wir uns hart und schwer verwichnes Jahr durchgearbeitet; bey aller möglichen Unpartheylichkeit doch nicht immer mit unsers ganzen geehrten Publikums allgemeinem Beyfall. Jahrhunderte liefern aber auch in ihren Annalen keine so große wichtige Begebenheiten als unser 18tes. Friedrichs II. Josephs II. Thaten, welche man anstaunte, hat die Zeit schon mehr gesichtet, schon in den Hintergrund gestellt. Welcher auch noch so malerische Geschichtschreiber kan, mit Kiel oder Pinsel, künftigen Geschlechtern kaum glaubare Begebenheiten, welche Wahrheit oder Täuschung unserm Aug oder Geist, selbst chinesischen Schatten gleich, vorüberführt, ganz und lichtvoll darstellen; welcher hat entweder der Weißagung Gabe, oder einen ihm immer Wahrheit zuflüsternden Geist; welcher politische GOtt erleuchtet, oder weyht ihn in aller Höfe Staatsgeheimnisse ein. Welchen Piloten brauchen sie nicht selbst, ihr politisches Schiff zu sichern. Kennen periodisch-politische Blätter, welche wie Paquetbote auf ihrem Cours, Waaren oder Passagiers aufnehmen, immer deren wahren innern Gehalt? oder wer ist deren Gewährsmann? Muß es demnach nicht deren Hauptregel seyn, keine politische Völkerpest zu verbreiten, Alle ruhige und geordnete Staaten und sich selbst hierinn ebenfalls zu sichern? welcher Magier kann dem einem tausendfarbigen Chamäleon gleichenden allgemeinen Publikum einen Spiegel schleifen, welcher, jedem einzelnen, alle Weltbegebenheiten, so wie es sich seine Einbildungskraft wünscht, darstellt? der Zeiten Strohm, mit allen itzigen und künftigen Weltbegebenheiten belastet, wird demnach auch mit abwechslender Ebbe und Fluth in der Ewigkeiten Meer hinsinken. Der Geschichte Genius mag sie begleiten und par. unverschleierte Wahrheit ihm sie lichtvoll und unthevisch ausmalen helfen. Zwar sind der guten periodisch-politischen Blätter itzt viele und auch wir erkennen und schätzen deren Werth. Das geehrte Publikum hat also genugsame Auswahl. Ohne Anmaßung, immer ein allgemeines Publikum ehrend, wird es indessen schmeichelhafte Befriedigung für uns seyn, auch unser Blatt nicht ganz unter die unbedeutensten herabgewürdigt, wenigstens mit dem bisherigen Beyfall fortdauernd gelesen zu sehen. Dasselbe und uns wollen wir demnach auch fürs künftige Jahr bestens empfehlen.

AVERTISSEMENT.

Bruchsal. Mit Landesfürstl. gnädigster Erlaubniß läßt die Gemeinde Büchenau, des Hochfürstl. Speierischen Vicedomamts Bruchsal auf Dienstag den 6ten nächst instehenden Monats December d. J. 80. auf ihrer Gemeinen Weide stehende Eichen und Ruschen Stämme, worunter verschiedene Holländer und zum Bau taugliche sind, öffentlich an die Meistbietende salva ratificatione versteigern. Wie nun hierzu so in als ausländische Käufer zugelassen werden; so wird dieses andurch bekannt gemacht, damit die zu kaufen Lusttragende sich an besagtem 6ten Dec. früh um 9 Uhr auf der Büchenauer Weide einfinden können. Bruchsal den 17. Nov. 1791.

Hochfürstl. Speierisches Vicedomamt.

Bühl. Alljene, welche an den Burger und Laubwirth Franz Simon Maier zu Altschweyer gegründete Forderungen zu machen haben, sollen den 9ten Dec. die Schuldscheine in Fürstl. Amtschreiberey gehörig übergeben und das weitere gewärtigen. Signatum Bühl den 29ten Nov. 1791.

Oberamt Yberg.

Emmendingen. Alljene, so an Johann Georg Bürklin, den Burger und Hofbauern in Sexau, Fordrungen haben, sollen bis Mittwoch den 7. Dec. dieses Jahrs zu guter Vormittagszeit im dortigen Stubenwirthshauß bey dem Theilungs-Commissair unter Mitbringung ihrer Beweiß-Urkunden zur Liquidations-Handlung bey Strafe des Ausschlußes erscheinen und das Weitere abwarten. Emmendingen den 12ten Nov 1791.

Oberamt Hochberg.

Emmendingen. Alljene, so an den hiesigen Beck Bernhard Schernberger rechtmäßige Fordrungen zu haben glauben, sollen bis Donnerstag den 22ten künftigen Monats December zu guter Vormittagszeit in dasig Fürstlicher Stadtschreiberey unter Mitbringung ihrer Beweißurkunden zur Liquidations Handlung bey Strafe des Ausschlußes erscheinen und das Weitere abwarten. Emmendingen den 29ten Nov. 1791.

Oberamt Hochberg.

Rastatt. Die böslich ausgetretnen Johannes Zeitvogel, Friedrich Hilpert und Joseph Immensee, sämtliche von hier, werden in Gemäßheit ergangner Hochfürstl. Regierungsverfügung vom 8ten dieses, dergestalten vorgeladen, daß sie innerhalb 3 Monaten dahier bey Oberamt sich stellen und ihres Austritts wegen gehörig verantworten, wiedrigenfalls, deren Vermögen confiscirt werden und sie des Lands verwiesen seyn sollen. Rastatt den 29ten Nov. 1791.

Oberamt allda.